

Begrüßung mit Hinführung

Zahlen dienen im Allgemeinen der genauen Bezeichnung der Menge oder Anzahl gleichartiger Einheiten; außerdem können sie die Reihenfolge innerhalb einer bestimmten Anzahl festlegen. Die weiteste Verbreitung haben zwei Systeme gefunden: das Zehner- und das Zwölfersystem.

Über den reinen Zähl- und Mengenwert hinaus haben die Zahlen in der aber vielfach noch eine besondere inhaltliche, sinnbildliche Bedeutung. Sie ist bei vielen Zahlen ganz eindeutig, bei anderen wiederum gar nicht so klar erkennbar und manche Zahlen zeigen auch gar keine solchen Zusammenhänge.

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

unser Leben beginnt mit einer Zahl, dem Geburtstag und der Geburtsstunde. Wir teilen das Jahr in zwölf Monate, den Tag in zwei mal zwölf Stunden. Mit der Zwölf müssen wir also in jedem Fall rechnen und zwar täglich. Zahlen begleiten uns durch unser Leben, mal unscheinbar, mal wichtig. Bisweilen sollten sie auch in der richtigen Beziehung zueinander stehen. Körpergröße und Körpergewicht brauchen ein angemessenes Verhältnis zueinander, sonst kann das Leben schwierig werden. Schon deshalb sollten wir Zahlen Beachtung schenken. Es gibt Zahlen, die vernachlässigen wir und andere nehmen wir besonders ernst, z.B. Zeugnisnoten: 12 Punkte sind eine 2+ und ein wichtiger Parameter für eine schulische Perspektive. Mit Punkten kann der konkrete Abschluss errechnet werden, eine Maßzahl für die Zulassung zum Studium oder für die Auswahl bei Bewerbungen sein. Und es begegnen uns Zahlen, die sind zwar bedeutsam, aber wir können sie uns einfach nicht merken, z.B. die Personalausweis- oder Kontonummer. Eine konkrete Zahl, leicht zu merken, ist die Kombination 3-12-75. Immerhin ist eine 12 darin enthalten. Wenn diese Zahl bei ihnen zu Hause auftaucht, dann hatten sie mit einem Brief oder einem Paket gerechnet – es ist, sie haben es sicherlich erkannt, die Postleitzahl von Lehrte.

Zahlen haben aber auch eine Bedeutung über die bloße Nummer, Ordnungs- oder Rechengröße hinaus: z.B. 18-25-30-37-39-44+5. Zwar ist diesmal keine 12 dabei; aber wenn sie mit diesen Zahlen letzte Woche im Mittwochslooto gerechnet hätten, wäre ihnen ein dicker Gewinn zugeflossen. Übrigens wurde die Zahl 12 bereits 643 Mal in der Lotterie 6 aus 49 gezogen, so weist es eine Statistik aus.

Und, liebe Rechenbegeisterte, ca. Hundertsechzig Mal kommt die Zwölf im Buch der Bücher vor. Und zwar an sehr bedeutenden Stellen. Gleich zu **Beginn der Bibel**, im ersten Buch Mose, zum Beispiel. Stammvater Jakob, ein Enkel Abrahams, hatte zwölf Söhne. Kurz vor seinem Tod segnete er jeden von ihnen und erklärt sie zu den Keimzellen des Gottesvolkes: Das sind die zwölf Stämme Israels. (1. Mose 49,28). Nachdem die zwölf Stämme berufen sind, taucht die Zahl immer häufiger auf. Zum Beispiel während der 40-jährigen Wüstenwanderung Israels: das Volk Israel machte Rast bei der Oase Elim, an zwölf Wasserquellen stillten sie dort ihren Durst (2. Mose 15,27). Am Fuß des Berges Sinai

errichtete Mose einen Altar - zwölf Steinmale umgaben ihn, auf jedes war der Name eines Stammes eingemeißelt (2. Mose 24,4). So haben wir es in der ersten Lesung von Herrn Lange gehört.

Zwölf Stiere, zwölf Widder und zwölf Ziegenböcke opferten die Israeliten an der Stiftshütte, dem ersten Heiligtum Israels (4. Mose 7,87). Der Thron König Salomons, des weisen und mächtigen Herrschers, der insbesondere die Königin von Saba aus Reicharabien beeindruckte, war umringt von zwölf goldenen Löwen (1. Könige 10,20).

Zwölf sogenannte »kleine« Propheten verkündigten den Menschen Gottes Wort und Willen. Sie brachten Heilung für Jakobs Volk und halfen ihm durch zuverlässige Hoffnung. (Jesus Sirach 49,10).

Ich denke bereits an dieser Stelle wird erkennbar, dass die **Zwölf** eine besondere Verhältnis- oder Beziehungszahl ist, allerdings nicht im rein mathematischen Sinne. Für mich dokumentiert sie aber eindrucksvoll die **Beziehung zwischen Gott und den Menschen**.

Die Verfasser des **Neuen Testaments** führten die hohe Wertschätzung der Zwölf fort. Was aus theologischen Gründen verständlich ist: Die Botschaft Jesu richtete sich ja zuerst an das Volk Gottes, die Israeliten. Dass Jesus zwölf Jünger in seinen inneren Kreis beruft, ist also symbolisch hochbeladen. Die Botschaft lautet: In Jesus führt Gott fort, was er mit seinem Volk Israel begonnen hat.

Bereits als Zwölfjähriger diskutiert Jesus mit den Schriftgelehrten im Tempel (LK 2,41 ff). Bei der Berufung der Jünger durch Jesus (Mt. 10) treten an Stelle der zwölf Stämme nun zwölf Männer, allesamt, selbstverständlich, jüdischen Glaubens.

Durch Jesu Verkündigung bekommt die Zwölf eine Weitung. Fünf Gerstenbrote und zwei Fische sollen 5000 Menschen sättigen. Es klappt. Alle werden satt und es bleiben sogar noch zwölf Körbe mit Brocken von den Broten übrig. **Die Zwölf enthält das Zeichen der Fülle** für jede und jeden der dabei ist, eine Fülle, die Gott für sein Volk bereithält. Von Anfang an und über die konkrete Situation hinaus ist Gott nicht sparsam oder knauserig. Gott will den Menschen die Fülle des Lebens schenken!

Nach Jesu Tod sollen zwölf Apostel die zwölf Stämme Israels bekehren. Und nach den Wirren der Endzeit kommt das himmlische Jerusalem in Sicht, der Hoffnungsort aller Gläubigen, das neue Paradies, in dem kein Leid und Geschrei, keine Tränen und kein Schmerz mehr sein werden. Hier hat der Seher Johannes die fernerhin bereitgehaltene Fülle im Reich Gottes beschrieben. Wir haben in der zweiten Lesung, aus der Offenbarung des Johannes, vorgetragen von Frau Lubetzky davon gehört: Die Stadtmauer hat »zwölf Grundsteine und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes«. Ihre Länge beträgt 144 - also zwölf mal zwölf - Ellen. »Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle« (Offenbarung 21,14ff).

Bei so vielen Zwölfen im Buch der Bücher liegt die Frage nahe: Was wäre die Bibel ohne die Zwölf?

Andersherum ist die Frage nicht minder spannend: Was wäre die Zwölf ohne die Bibel?

Viel sagen die Weisen und Gelehrten dieser Welt und beschreiben, dass die Zwölf in allen Kulturen der Welt eine herausragende Bedeutung hat. Auch in der **Mathematik**. »Die Zwölf hat eine sehr schöne Eigenschaft: Sie ist die dreidimensionale Kuss-Zahl. [...] Das bedeutet: Sie können zwölf mehrdimensionale Kugeln um eine gleich große Kugel herumgruppieren, ohne dass diese sich überschneiden. Auch bei sogenannten platonischen Körpern käme die Zwölf häufig vor - die Zwölf sei ein »mathematisches Naturphänomen«, ist die Berliner Professorin Lutz-Westphal des Lobes voll, auch weil die Zwölf eine »erhabene« Zahl sei. Ein weiterer Vorteil: Sechs Teiler hat die Zwölf - das prädestiniert sie dazu, Fundament von Maßsystemen zu werden.

Und sogar Basis für die gesamte abendländische **Musik**. Dass Frederic Chopin zwölf Etüden und Claude Debussy zwölf Préludes komponiert haben, ist da nur eine kleine Reminiszenz daran, dass die Oktave in zwölf gleich große Abstände unterteilt wurde. Diese Zwölftonreihe geht auf antike Zeiten zurück; zu ihrer Vollkommenheit hat sie erst Johann Sebastian Bach entwickelt.

In der **Theologie** und Glaubensgeschichte ist die Zwölf präsent. Sie ist der Multiplikator von zwei anderen zentralen heiligen Zahlen, nämlich drei und vier. Die Drei ist tatsächlich eine »göttliche« Zahl. An dieser Stelle verweise ich auf den Gottesdienst am nächsten Sonntag. Nur zum Rechnen: die Drei steckt viermal in der Zwölf. Wobei die Vier alle Himmelsrichtungen und damit die gesamte Erde beschreibt. Wer drei Mal die Vier nimmt, verbindet demnach in symbolischer Weise den Himmel und die Erde, das Göttliche und das Menschliche. So galt auch in der Antike die Zwölf als die **Ordnungsstruktur**, mit der Gott in Israel die Welt geordnet hat.

Die Zwölffzahl ist von alters her in vielen Kulturen bekannt. Sie wurde zum religionsverbindenden Element: Mit der Zwölf konnten alle etwas anfangen, die Menschen im Alten Orient wie die im hohen Norden, die Juden wie die griechischen Philosophen, und später auch die Christen. Die Zwölf steht als Ursprungszahl für Vollkommenheit.

In der philosophischen Bewegung der Gnosis, einer Art **Religionswissenschaft**, gab es die Vorstellung von zwölf Gedanken, die Gott denkt, bevor er die Welt erschuf. Auch dies ist eine im Volksglauben verankerte Vorstellung: Gott und Teufel haben die Wichtigkeit der **Zwölf als Zahl der Vollkommenheit** erkannt und streiten um die Macht über die Zwölf. In Jesu direkter Umgebung ist das der bösen Seite für kurze Zeit gelungen: Judas, einer der zwölf Jünger Jesu, hat sich als Verräter und Handlanger Satans entpuppt. Damit war die vollkommene Zwölf zerstört. Nach der Auferstehung Jesu wählten die ersten Christen einen Ersatz für den ausgefallenen Judas: Mit dem Apostel Matthias wurde die Zwölffzahl wieder erreicht. (Apg. 1,15 ff).

Auch das Wissen der **Sternenkundigen** schlug sich in der Bibel nieder. In zwölf Tierkreiszeichen haben die **Astronomen** die auf der Erde zu sehende scheinbare Bahn der Sonne unterteilt. Das System fasziniert Menschen seit fünftausend Jahren. Heute findet es ein Echo in der **Astrologie**, die mal mehr, mal weniger seriös daherkommt. Zahlen wie das Geburtsdatum haben demnach eine Bedeutung für den Menschen.

Ist das Weisheit? Zahlenmystik? Spökenkiekerelei? Die lange Geschichte der Zwölf mahnt zur Vorsicht bei schnellen Urteilen. Zu jeder Zeit mischten sich seriöse theologische Einsichten und munter unbedarfter Volksglaube, in jeder Zeit lebten Mystiker und Rationalisten, Enthusiasten und Kopfgesteuerte nebeneinander. In jeder Zeit gab es wissenschaftliche Gemüter, die spiritualistischen Versuchen, die Welt zu deuten, nichts abgewinnen konnten, schon gar nicht Zahlenspekulationen.

Bemerkenswert ist: Während sich Gottesbilder und Glaubenssysteme wandeln, bleiben die Zahlen unveränderlich. Das macht sie tatsächlich zu so etwas wie einem Rückgrat der Schöpfung. Erst recht die Zwölf. Für mich ist die Zwölf als Symbol für Fülle und Vollkommenheit nachvollziehbar. Fülle und Vollkommenheit bei Gott – damit musst du rechnen! Amen.